

Newsletter LVR-Klinikum Essen

01/2014

Inhaltsverzeichnis

- 1 LVR-Klinikum Essen ist zurück in der Virchowstraße
- 2 Prof. Dr. med. Hans-Christoph Friederich ist neuer kommissarischer Leiter der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
- 3 Neuer Ärztlicher Direktor ab dem 15. November 2014
- 4 Ordensschwester Hildegard Jansen unterstützt die Seelsorge am LVR-Klinikum Essen seit 1. November 2014
- 5 Fünf Jahre Klinik für Forensische Psychiatrie am LVR-Klinikum Essen
- 6 Themen aus dem Pflegedienst des LVR-Klinikum Essen
- 7 Die Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters stellt sich vor
- 8 Fachliteratur: „Anorexia nervosa: Fokale psychodynamische Psychotherapie“

1 LVR-Klinikum Essen ist zurück in der Virchowstraße

Pünktlich zum 40-jährigen Jubiläum des LVR-Klinikum Essen war es endlich so weit: Zwei Jahre hatte die Auslagerung des Hauptgebäudes von der Virchowstraße in den Optipark an der Altendorfer Straße gedauert, bevor die Stationen, Tageskliniken und Ambulanzen sowie die Verwaltung Mitte Juni endlich wieder auf das Gelände des Uniklinikums zurückziehen konnten. Grund für die Ausquartierung war eine Kernsanierung des 1974 errichteten Hauses; diese war nicht allein aus brandschutztechnischen Gründen notwendig, sondern verfolgte ebenso den Zweck, für die Patientinnen und Patienten, aber auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein modernes und freundliches Behandlungs- und Arbeitsumfeld zu schaffen.

Gefeiert wurde die Neueröffnung des Gebäudes am 27. August mit einem Tag der offenen Tür. Bestaunt wurde dabei besonders die neue Komfortstation des LVR-Klinikum Essen. Diese Station, die auf 1300 m² 26 Unterbringungsmöglichkeiten in Ein- und Zwei-Bettzimmern mit Hotelcharakter zur Verfügung stellt, wurde für privat oder selbstzahlende Patientinnen und Patienten der Allgemeinpsychiatrie, Suchtmittelmedizin und Psychosomatik eingerichtet. Die Station verfügt darüber hinaus über zwei Lounges mit zahlreichen elektronischen Unterhaltungsmöglichkeiten, kostenlosen Internetzugang, ein exklusives Speisenangebot sowie eigenes Servicepersonal. Die Kosten für die Komfortstation lagen bei fast einer halben Millionen Euro; insgesamt hat die Sanierung des Hauptgebäudes ca. 27 Millionen gekostet.

2 Prof. Dr. med. Hans-Christoph Friederich ist neuer kommissarischer Leiter der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Am 1. August 2014 hat Prof. Dr. med. Hans-Christoph Friederich die kommissarische Leitung der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am LVR-Klinikum Essen übernommen. Seine klinische Ausbildung und berufliche Qualifikation hat Prof. Dr. med. Hans-Christoph Friederich an der Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik des Universitätsklinikums Heidelberg erworben. Prof. Dr. med. Hans-Christoph Friederich ist Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie sowie für Innere Medizin und war zuletzt in der Funktion des leitenden Oberarztes und ständigen Stellvertreters des Ärztlichen Direktors an der Klinik sowie als Leiter der Sektion Psychoonkologie zusätzlich am Nationalen Zentrum für Tumorerkrankungen (NCT) in Heidelberg tätig. Seine klinischen und wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen im Bereich der Essstörungen, somatoformen Störungen sowie psychischen Komorbidität bei körperlich Erkrankten.

3 Neuer Ärztlicher Direktor ab dem 15. November 2014

Nach vier Jahren als Ärztlicher Direktor des LVR-Klinikum Essen wird Prof. Dr. med. Johannes Hebebrand, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters am 15. November 2014 durch seinen derzeitigen Stellvertreter Prof. Dr. med. Norbert Scherbaum abgelöst. Prof. Dr. med. Norbert Scherbaum ist seit 1995 am LVR-Klinikum Essen beschäftigt und dort seit 2004 Chefarzt der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin. Er ist seit 2010 Mitglied im Sachverständigenausschuss des Bundesministeriums für Gesundheit zur Bewertung von Suchtmitteln sowie stellvertretender Sprecher des wissenschaftlichen Kuratoriums der Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen und seit 2011 Mitglied des Ausschusses „Sucht und Drogen“ der Bundesärztekammer. Seine Stellvertretung als Ärztlicher Direktor wird nach dem Wechsel der jetzige Ärztliche Direktor Prof. Dr. med. Johannes Hebebrand übernehmen.

4 Ordensschwester Hildegard Jansen unterstützt die Seelsorge am LVR-Klinikum Essen seit 1. November 2014

Seit dem 1. November 2014 hat das LVR-Klinikum Essen eine neue katholische Seelsorgerin: Schwester Hildegard Jansen wird ab diesem Datum die Nachfolge von Pastoralreferent Michael Kampmann antreten, der das LVR-Klinikum Essen im Juni dieses Jahres verlassen hatte, um sich neuen Aufgaben zuzuwenden. Die offizielle Einführung von Schwester Hildegard wird am 14. Januar 2015 im LVR-Klinikum Essen stattfinden. Als evangelische Seelsorgerin ist bereits seit vielen Jahren Pfarrerin Iris Müller-Friege für die Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige tätig.

5 Fünf Jahre Klinik für Forensische Psychiatrie am LVR-Klinikum Essen

Die Klinik für Forensische Psychiatrie des LVR-Klinikum Essen ist in diesem Jahr fünf Jahre alt geworden: Die Klinik eröffnete am 7. Oktober 2009 mit insgesamt 54 Betten. In der Klinik werden Menschen untergebracht, die im Verdacht stehen, eine Straftat begangen zu haben und dabei möglicherweise schuldunfähig oder vermindert schulfähig waren (§126a der Strafprozessordnung); die Unterbringung in der Klinik ist damit vergleichbar mit einer Untersuchungshaft. Die Patientinnen und Patienten verbleiben bis zur endgültigen gerichtlichen Entscheidung über eine Unterbringung im Maßregelvollzug in der Klinik. Diese erfolgt dann in einer anderen forensischen Klinik.

6 Themen aus dem Pflegedienst des LVR-Klinikum Essen

Medikamenten-Adherence-Therapie – eine Beratungsangebot der psychiatrischen Pflege: Die medikamentöse Therapie stellt einen wichtigen Anteil im psychiatrischen Behandlungsprozess dar. Bei vielen unserer Patientinnen und Patienten besteht der Wunsch, langfristig keine oder zumindest weniger Medikamente einnehmen zu müssen. Seit Herbst 2014 bieten wir auf zwei Stationen des LVR-Klinikum Essen die Adherence-Therapie an. Hierbei handelt es sich um eine strukturierte Intervention nach Gray und Robson. Ziel dieser durch Pflegefachkräfte durchgeführten Maßnahme ist es, sich mit den Werten und Überzeugungen eines Menschen in Bezug auf die Einnahme der verordneten Medikamente auseinanderzusetzen und dadurch bessere Therapieerfolge zu erzielen. Es wird ein Arbeitsbündnis geschaffen, auf dessen Grundlage es dem Patienten möglich ist, seine Verhaltensweisen zu überdenken und so zu einer fundierten und eigenständigen Entscheidung zu gelangen.

Familiale Pflege – Unterstützung für pflegende Angehörige psychisch erkrankter Menschen: Im Rahmen des Projekts „[Familiale Pflege](#)“ begleiten zwei Pflegetrainerinnen des LVR-Klinikum Essen Angehörige von Patientinnen und Patienten während deren Aufenthaltes in der Klinik und bis zu 6 Wochen nach Entlassung ins häusliche Umfeld durch Gespräche/Beratungen, Anleitungen/Training und Schulungen. Das Projekt ist unabhängig einer Krankenkassen-Zugehörigkeit, wird von der AOK finanziert und von der Universität Bielefeld wissenschaftlich begleitet. Die Teilnahme ist für die Angehörigen kostenfrei. Informationen können Sie bei den Pflegetrainerinnen Frau Susanne Welter und Frau Kerstin Bökenkröger unter der Rufnummer 0178 5638785 oder pflegetrainer@lvr.de erhalten.

7 Die Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters stellt sich vor

Fast drei Jahre ist es nun her, dass die Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters aus dem Haupthaus in ihren Neubau an der Wickenburgstraße 21 gezogen ist. Seit dem hat sich dort einiges getan. So gibt es etwa seit dem 1. August 2014 eine **neue Cafeteria im Erdgeschoss** des Gebäudes, die durch das Church-Team der Diakonie Essen betrieben wird. Wenn Sie Lust haben, schauen Sie doch einfach einmal dort vorbei, trinken eine Tasse Kaffee oder essen eine Kleinigkeit und kommen Sie ins Gespräch mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Patientinnen und Patienten – es lohnt sich!

Auch für die Ambulanzen und Spezialsprechstunden der Klinik gibt es Neuigkeiten zu vermelden: Die [Liaisonambulanz „Support 25“](#) am Jobcenter Essen hat sich seit 2007 hervorragend weiterentwickelt. Pro Jahr werden ca. 300 arbeitslose Jugendliche mit psychischen Problemen von den Ambulanzmitarbeitern in den Räumlichkeiten des Jobcenters untersucht und beraten. Mittlerweile kommen aus ganz Deutschland Anfragen nach dem Vorgehen der Ambulanz. In den letzten beiden Jahren wurden dort zudem extrem übergewichtige arbeitsuchende oder -lose Jugendliche im Rahmen eines [vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Projekts](#) beraten.

Die Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters verfügt nicht allein über eine [Spezialsprechstunde zu schulvermeidentem Verhalten](#), sondern ebenso über eine [Beratungsstelle](#), die an der Ruhrlandschule für Kranke beheimatet ist und betroffenen Familien mit Rat und Tat zur Seite steht. Nach einem Jahr der Behandlung durch die Beratungsstelle besuchten ca. 60% der rekontaktierten Patientinnen und Patienten wieder regulär eine Schule (Reissner et al., Publikation in Vorbereitung). Um diesen Kindern und Jugendlichen bzw. deren Familien zu helfen, pflegt das Team der Beratungsstelle enge Kontakte mit der Jugendhilfe der Stadt. Ergänzend zu dieser Arbeit haben Prof. Dr. Johannes Hebebrand, Dr. Volker Reissner und Dr. Martin Knollmann ein **Manual für Schulvermeider** erstellt, welches unter dem Titel „Beratung und Therapie bei schulvermeidentem Verhalten: Multimodale Interventionen für psychisch belastete Schulvermeider – das Essener Manual“ (Verlag Kohlhammer) ab dem 1. Dezember 2014 im Buchhandel erhältlich sein wird. Das Manual befasst sich mit den Bemühungen, Kinder und Jugendliche mit schulvermeidentem Verhalten wieder in die Schule zu integrieren.

Die [Spezialsprechstunde für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung](#) ist nach Beendigung der Kooperation mit dem Franz Sales-Haus in die Wickenburgstraße zurückgekehrt. In der Sprechstunde werden Diagnostik und Therapie für geistig behinderte Kinder und Jugendliche mit zusätzlichen Verhaltensauffälligkeiten angeboten. Es besteht außerdem die Möglichkeit, hier wie auch im Rahmen der [Sprechstunde zum frühkindlichen Autismus und Aspergersyndrom](#)

mit Hilfe des Autism Diagnostic Observation Schedule (ADOS) eine eingehende Untersuchung zur Abklärung des Vorliegens eines frühkindlichen Autismus vorzunehmen.

Eine Übersicht der weiteren Spezialsprechstunden der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters finden Sie auf den [Ambulanzseiten](#) im Internet. Außerdem finden momentan Bemühungen statt, gemeinsam mit dem Landschaftsverband Rheinland ein **Modellvorhaben zur ambulanten Behandlung von Patientinnen mit Anorexia nervosa** zu etablieren. Hierbei ist angedacht, dass ein Behandlungsteam einer Familie mit einer Betroffenen frühzeitig vor Ort – d.h. zuhause – Hilfestellungen gibt, so dass möglicherweise die Notwendigkeit einer stationären Behandlung umgangen oder aber die Dauer des stationären Aufenthalts abgekürzt werden kann.

Im **stationären Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie** des LVR-Klinikum Essen wurden die Spezialisierung vorangetrieben; alle drei Jugendstationen mit je zehn Behandlungsplätzen fokussieren damit auf bestimmte Zielgruppen: Psychosomatische Patientinnen (hierbei mit dem Schwerpunkt Anorexia nervosa auf der [Station KJP2](#)), Patientinnen und Patienten mit schulvermeidendem Verhalten ([Station KJP4](#)) und Patientinnen und Patienten mit emotional instabilem Verhalten ([Station KJP5](#)). Die Tageskliniken in [Altenessen](#) und [Mühlheim](#) unterstützen dabei die Arbeit der Stationen, die Versorgung der Kinder und Jugendlichen mit schwerwiegenden psychischen Störungen zu gewährleisten. Im Frühjahr 2015 beginnt die Klinik zusätzlich eine psychotherapeutische Spezialisierung, in die die psychosomatische Station ebenso wie die Station für Jugendliche mit emotional instabilen Verhaltensweisen einbezogen wird. Ziel hierbei ist es, sich als ein gemeinsames Team noch weiter in die **Dialektisch Behaviorale Therapie für Adoleszente (DBTA)** einzuarbeiten, um sich dann – sofern alles gut läuft – 2016 als Behandlungseinheit zertifizieren lassen.

Zum Abschluss der Vorstellung der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters noch ein kurzer Überblick über die Forschungstätigkeiten im letzten Jahr:

- Eine kritische Übersicht der Ergebnisse randomisiert kontrollierter ambulanter konventioneller Therapieprogramme zu Übergewicht im Kindes- und Jugendalter ergab, dass zwar ein signifikanter Effekt nachweisbar ist; jedoch sind die Gewichtsabnahmen so gering, dass dringlich andere therapeutische und präventive Konzepte verfolgt werden sollten (Mühlig et al., Publikation in Vorbereitung).
- Im angloamerikanischen Sprachraum wird bei suchartigem Essverhalten von einer „food addiction“ gesprochen. Mit Kollegen des [EU-Projekts NeuroFAST](#) sind wir gemeinsam zum Schluss gekommen, dass Nahrungsbestandteile nach gegenwärtigem Stand der Forschung nicht als süchtig machend gelten können; insofern ist der Begriff „food addiction“ kritisch zu hinterfragen. Vielmehr

scheint es bei einzelnen Menschen zu einer Esssucht zu kommen, die letztlich als eine Verhaltenssucht anzusehen ist ([Hebebrand et al. 2014](#)).

- Die Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Methylphenidat (u.a. „Ritalin®“) wird immer wieder kritisch diskutiert. Wir haben uns mit möglichen Langzeiteffekten auf das Herz-Kreislaufsystem auseinandergesetzt ([Antel et al. 2014](#)).
- Seit Januar 2014 ist Prof. Dr. Johannes Hebebrand Hauptherausgeber der Zeitschrift „European Child and Adolescent Psychiatry“ des Springer-Verlags, welche im Oktober einen [Sonderband zur Bedeutung pränataler Risikofaktoren](#) (u.a. Auswirkungen von Exposition des werdenden Kindes mit Nikotin, Alkohol, mütterlicher Depression und Stress in der Schwangerschaft) herausgegeben hat.
- Basierend auf Daten des Kinder- und Jugendgesundheitssurveys des Robert Koch Instituts konnte gezeigt werden, dass fünf Prozent aller 11- bis 18-Jährigen in Deutschland im vergangenen Jahr kinder- und jugendpsychiatrische oder -psychologische Hilfe in Anspruch genommen hatten; 80 Prozent dieser Altersgruppe hatten einen Kinderarzt oder Allgemeinmediziner aufgesucht. Die Inanspruchnahme war abhängig von Alter, Vorliegen von Verhaltensauffälligkeiten und zu einem geringen Teil auch von sozio-ökonomischen Faktoren ([Wölfe et al. 2014](#)).
- Die molekulargenetischen Untersuchungen zur Ermittlung von Genen, die zu Übergewicht oder Essstörungen prädisponieren, sind im vergangenen Jahr weiter verfolgt worden. Trotz Untersuchung von ca. 3.000 Patientinnen mit Anorexia nervosa gelang es nicht, ein Gen eindeutig mit der Pathogenese dieser Essstörung in Verbindung zu bringen ([Boraska et al. 2014](#)). Insgesamt ca. 100 Genvarianten konnten bislang entdeckt werden, die das Körpergewicht mitbestimmen. Hierzu sind in einem internationalen Konsortium ca. 600.000 Personen untersucht worden. Die Effekte jeder einzelnen Genvariante sind gering. Teilweise erklärt eine solche Variante statistisch betrachtet lediglich einen Effekt von ca. 150 Gramm (siehe auch [Hebebrand et al. 2014](#)).

8 Fachliteratur: „Anorexia nervosa: Fokale psychodynamische Psychotherapie“

Friederich, H.-C./Herzog, W./Wild, B./Zipfel, S./Schauenburg, H. Hogrefe Verlag. 1. Auflage Juli 2014.

Die Behandlung einer Anorexie stellt eine besondere Herausforderung dar. Viele Betroffene haben eine starke Bindung an ihre Symptomatik und ein ausgeprägtes Autonomiestreben, oft verbunden mit einer fehlenden Krankheitseinsicht, was den therapeutischen Zugang erschwert. Hinzu kommen gravierende gesundheitliche Folgen des Untergewichts.

Das Buch stellt ein manualisiertes, psychodynamisches Behandlungsvorgehen vor, dessen Wirksamkeit im Rahmen der ambulanten ANTOP-Multicenterstudie nachge-

wiesen werden konnte. Es gibt einleitend grundlegende Informationen zum Störungsbild der Anorexia nervosa und erläutert relevante Störungsmodelle wie –theorien; weiterhin werden Hinweise zum diagnostischen Vorgehen gegeben. Anschließend werden die Therapieprinzipien und Behandlungsphasen vorgestellt und praxisnah anhand von Interventionsbeispielen erläutert. Der Behandlungsfokus liegt besonders auf beziehungs-dynamischen Aspekten und damit verbundenen zentralen Konfliktthemen. Einen weiteren therapeutischen Fokus stellen typische Ich-strukturelle Beeinträchtigungen (bspw. im Affekterleben, in der Selbstwertregulierung oder der Körperbildwahrnehmung) dar. Zwei ausführliche Fallbeispiele runden das Werk ab.